№ 292. Freitag am 23. Dezember 1859

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil, XXIII. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Uebersicht:

Nr. 24. Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 6. Dezember 1859, betreffend den Beginn der Vorarbeiten für die bevorstehende Heeresergänzung des Jahres 1860 und die Bekanntgabe der hiezu aufgerufenen Altersklassen.

Laibach den 23. Dezember 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

In der am 19. d. M. abgehaltenen allgemeinen Versammlung des Laibacher Sparkassavereines ist der Beschluß gefaßt worden, die höhere Bewilligung zur sofortigen Beausgabung des Betrages von 1000 fl. aus den Ueberschüssen des Sparkasse-Reservefondes mit der Widmung:

von 300 fl. zur Anschaffung von Wäsche für das Armenversorgungshaus in Laibach;
von 400 Gulden zur Vertheilung an Hausarme in Laibach;
von 100 fl. für arme Gymnasialschüler in Laibach;
von 100 fl. für arme Gymnasialschüler in Neustadtl, und
von 100 fl. zur Vertheilung an arme entlassene Rekonvaleszenten des Zivilspitals in Laibach

zu erwirken.

Nachdem diese Bewilligung der Sparkasse-Direktion ertheilt worden ist, wird diese hochherzige menschenfreundliche Gabe mit gebührender Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 21. Dezember 1859.

Laibach, 22. Dezember.

Neujahr steht vor der Thüre und Aller Augen sind nach Paris gerichtet, wo das Orakel in den Tuilerien seinen Neujahrsgruß vorbereitet. Wem wird er dießmal gelten? Wem wird dießmal gesagt werden, daß die Beziehungen ꝛc. nicht so sind, als zu wünschen wäre? Blicken wir uns um in den Staaten Europa's, so hat England die meisten Chancen für sich, von dem französischen Herrscher mit einigen an Lord Cowley gerichteten spitzen Redensarten regalirt zu werden. Gerüchte, welche darauf vorbereiten, sind schon im Umlauf, und da die entente cordiale immer fraglicher wird, so glaubt die Welt den Gerüchten um so leichter. So wird, wie ein Korrespondent der „K. Z." erzählt, in diplomatischen Kreisen vielfach von einer Unterredung gesprochen, welche der Kaiser dieser Tage mit Lord Cowley gehabt. Napoleon III., erzählt man, habe dem englischen Gesandten auseinandergesetzt, wie er, der Kaiser, der einzige Mann sei, der einen Ausbruch der nationalen Erbitterung gegen England verhindern könne und wirklich verhindere. Um so tiefer müsse es ihn deßhalb berühren, daß man von englischer Seite so wenig seine Plane unterstütze und ihm für seine Bestrebungen so wenig Anerkennung zolle. Lord Cowley aber, fügt man bei, habe unmittelbar darauf nach London berichtet, daß auch er nun, der bis jetzt Frankreich gegenüber Optimist gewesen, für alle Maßregeln der Landesvertheidigung stimme.

Die Suez-Kanal-Angelegenheit bietet gleichfalls Stoff zum Aerger. England will nicht nachgeben, und selbst die dem Projekt des Herrn v. Lesseps günstige türkische Ministerkrise hat nicht stattgefunden. Fuad Pascha bleibt im Amte, was als ein Sieg des englischen Einflusses zu betrachten ist. Auch bei den Unterhandlungen wegen der Räumung Italiens durch die französischen Truppen nimmt England einen Standpunkt ein, der dem Tuilerien-Kabinet unmöglich behagen kann.

Die Hauptdifferenz zwischen Frankreich und England hat jedoch ihren Schwerpunkt im spanisch-marokkanischen Kriege, der dem englischen Handel großen Schaden bringt, und von dem man voraussieht, daß Frankreich ihn zu einer Intervention benützen werde. Der torystische „Herald" und die mit dem Auswärtigen-Amte in Beziehung stehenden „Daily-News" bringen Leitartikel, worin sie nachweisen, wie wenig Recht Spanien habe, Marokko zu behelligen, wieviel Englands Handel dabei verliere, und daß Spanien in keinem Falle, es mag siegen oder unterliegen, gut bei diesem Kriege wegkommen werde. Wenn es sich bestätigt, wie englischen Blättern aus Gibraltar gemeldet wird, daß sich das ganze Kaiserthum Marokko zum „heiligen Kriege" gegen Spanien bewaffnet, und daß die Stämme von Mogador 44.150 Mann Kavallerie und 116.700 Mann Infanterie in's Feld stellen wollen, so kann die Lage der Spanier sehr kritisch werden. Je kritischer sie wird, destomehr gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß Frankreich offen Partei gegen Marokko ergreift, was England unter keinen Umständen, will es sich nicht selbst aufgeben, zulassen kann. —

So stehen wir denn an der Schwelle eines neuen Jahres, das gerade keine glänzenden Auspizien auf friedliche Zustände eröffnet. Ganz Europa gleicht dem Meere vor dem Sturme, es grollt in den Tiefen, es blitzt in den Höhen, weiße Wogen, die aufgeregten Leidenschaften, zeigen sich, Alles ist voll Unruhe und schlimmer Vorbedeutungen. Die europäischen Staaten sind aus dem systematischen Gefüge gekommen. Sie stehen bloß nebeneinander; sie fühlen, daß sie nicht mehr fest an einander schließen. Auf sich beschränkt, zieht Jeder sich in sich selbst zurück, und so bleibt dann die Aktion demjenigen Staate, der, in sich fest geschlossen, stets marschfertig, stets bereit ist, seine Wucht nach der einen oder anderen Seite hin zu werfen. Das der Grund der Unruhe. Das ist das große Meisterstück der französischen Politik gewesen, daß sie nicht bloß ihre Kriege, sondern die Staaten selbst lokalisirt, in sich selbst zurück- und auseinander-gedrängt hat. Deßhalb das Zagen und Bangen in ganz Europa, weil Niemand einen Rückhalt, weil kein Staat eine Seitenlehne fühlt.

Mit diesem Gefühle sieht man den Kongreß beschicken, auf den alle Welt mit dem seltsamsten Ge-

Feuilleton.

Stereoskopen,

gesammelt auf einer Reise von Klagenfurt über Laibach nach Wien und zurück über Marburg nach Klagenfurt.

(Fortsetzung.)

(Eine Nachtfahrt über den Semmering — Marburg.)

Alles um mich her war fad und schläfrig. Die Mitreisenden rückten und schoben sich, wie ich es gethan, zum Schlafen zurecht, die Zigarren glimmten verstimmt, die Reisetaschen gähnten, die Mäntel schoben sich über die Köpfe in die Höhe und schnarchten, selbst das zweifelhafte Flämmchen der Waggonlaterne, welche weniger uns als sich selbst zu beleuchten gewillt schien, zuckte wehmüthig auf, als sehne es sich nach dem Bette. — Eine liebliche Blondine, mit einem Engelsgesichtchen und Flachslocken, welche mir gegenüber Platz genommen hatte — (es war gerade noch hell genug gewesen, um sie beim Einsteigen zu erkennen) — schloß die himmelblauen Blitzaugen und zog die Floretseide des leichten Shawls über die Gluthwangen. — Es war zum Verzweifeln langweilig! — Blondinen eines gewissen Alters sind wohl gewöhnlich nicht Erscheinungen, welche auf einer Reise zu den Unbequemlichkeiten ersten Ranges gezählt zu werden verdienen — (außer man hat einen besonderen Haß auf achtzehnjährige Mädchen, was bei mir aber nicht der Fall ist) — selbst wenn sie Ihnen gegenüber sitzen, und ein niedliches Kinderfüßchen sich vertrauensvoll Ihrem gesetzten Stiefel anschmiegt, während das Knie bei jeder Erschütterung des Waggons an dem Ihrigen zittert. Dieser Unbequemlichkeit sich aber in den Waggons der südlichen Staatsbahn zu entziehen, ist rein unmöglich, man mag noch so weit sich zurückschieben, denn es ist abscheulich, wie nah' die Sitze an einander stehen. Wie gern hätte ich noch ein wenig mit dem lieblichen Kinde geplaudert, aber es schlummerte bald ein, wie ich aus den regelmäßigen Schwellungen der Floretseide entnahm, welche sich reizend über ihrem Busen drapirte. Was blieb mir also übrig? Auch ich schloß die Augen.

Ich weiß nicht, wie lange ich geschlafen hatte, als mich der Ruf des Kondukteurs: „Payerbach!" (die erste Station auf dem Semmering) weckte. Ich fuhr erschreckt in die Höhe und streckte den Kopf zum Fenster hinaus. — Welch' ein erhabenes Schauspiel entfaltete sich vor meinen Blicken!

Rings umher mauerdichte — Homer würde sagen, purpurne Finsterniß, auf welcher sich in zweifelhaften Umrissen die Berggruppen durch noch tiefere Tinten abheben, und vor mir die Lokomotive ein schnaubender Vulkan, der wie ein gejagter Feuergeist fortwährend Funken sprüht und bald rechts, bald links ausbeugend dem Gravitationsgesetz in beständigem Aufwärtsstreben entfliehen zu wollen scheint. — Und an seinem Flug bin ich gefesselt, ich theile ohnmächtig seinen unbeugsamen Willen, sei es zu meinem Ziele, sei es in den unvermeidlichen Tod. Doch aber kann ich den Blick nicht abwenden von dem ungewohnten Schauspiele, welches selbst durch seine Schrecken den Geist fascinirt. Jetzt erscheint der glühende Dämon mir fast gegenüber, in rasendem Fluge durch seinen Funkenschwall die kühne Krümmung bezeichnend, über welche die Wucht seiner ehernen Fesseln dahinreißt, — plötzlich schießt ein Flammenstrom aus seinem Rachen, die Gegend erhellt sich auf einen Moment in geisterhaftem Lichte; Felsen starren hier in entsetzlicher Nähe, Baumwipfel strecken dort aus den Tiefen ihre Schatten, gleich gespenstigen Armen empor, als wollten sie uns hinabziehen, — und der Mann neben mir, welchen, wie mich, der Nachtspuk erweckt hat, schlägt ein Kreuz, denn wir schwindeln über einen Abgrund dahin, in dessen Schooß — um mit Dante's kühner Metapher zu sprechen — selbst das Licht verstummt. — Kaum hat man sich ein wenig gesammelt, so verwandelt sich das regelmäßige Rasseln, daß mich umschwirrt, in ein schrillendes Zischen; der Eisenwagen gleitet mit erhöhter Eile auf der amerikanischen Schiene dahin und verschwindet mit der Kreatur und all' ihrem Hoffen in einem brüllenden Steinschlunde, wo man sich zum Nichts wird! Doch nur kurz ist dieses beängstigende Gefühl, das durch den Druck der dichteren Atmosphäre auf die Nerven erhöht wird; man kommt wieder in die lustige Finsterniß hinaus, rastlos keucht das Flammenroß in siegreichem Kampfe mit dem Erdgeist immer höher und höher — man fühlt es an dem küh-

mische von Empfindungen hinsieht. Die Nachrichten über den Zusammentritt werden wieder unbestimmter. So heißt es wieder, er werde nicht am 5. Jänner zusammentreten, sondern das soll einige Tage später geschehen. Wenn alle Mittheilungen, welche heute in den auswärtigen Blättern zu finden, authentisch sind, so wäre wohl noch ein Vor-Kongreß nothwendig, der Alles ordnete, was eigentlich nicht zum Kongreß gehört, aber seine Aufgabe erschwert. In erster Reihe steht die bereits mitgetheilte Meldung, daß England die Räumung des Kirchenstaates von den französischen Truppen verlange.

Eine andere Frage ist die der Vertretung der Mächte auf dem Kongreß durch die resp. Minister-Präsidenten oder Minister des Aeußern, oder durch die jeweiligen Gesandten in Paris. Die Ernennung Lord Cowley's zum Bevollmächtigten Englands soll auch anderen Mächten, so heißt es, als Veranlassung dienen, sich nur durch ihre Gesandten in Paris vertreten zu lassen. Ja, der „J. B." wird sogar aus Turin telegraphirt, Rußland verlange, daß England sich durch die Lords Palmerston und Russell vertreten lasse.

Wie in den diplomatischen Kreisen verlautet, schreibt die „Oesterr. Ztg.", unterliegt es nun keinem Zweifel mehr, daß die Mächte, welche auf Grundlage der Präliminarien von Villafranca den Frieden von Zürich geschlossen haben, bei dem bevorstehenden Kongresse durch ihre respektiven Minister der auswärtigen Angelegenheiten als erste Bevollmächtigte repräsentirt sein werden, und daß mithin österreichischerseits Graf Rechberg in eigener Person bei Eröffnung des Kongresses zugegen sein und an den Verhandlungen desselben — im ersten Stadium wenigstens — theilnehmen, während der Fürst Metternich als zweiter Bevollmächtigter fungiren wird.

Da jedoch der Kongreß eine längere Dauer in Aussicht stellt, und die Anwesenheit des Grafen Rechberg in Wien, in seiner Eigenschaft als österreichischer Ministerpräsident, durch anderweitige wichtige Staatsgeschäfte erheischt werden dürfte, so würde dem Vernehmen nach der Freiherr v. Meysenbug, welcher als zweiter Bevollmächtigter beim Züricher Friedensvertrag fungirt hat, den Grafen Rechberg in dieser Eigenschaft nach Paris begleiten, um für den Fall der Abwesenheit dieses Letztern beim Pariser Kongreß als zweiter Bevollmächtigter zu fungiren, während der Fürst Metternich dann die Stelle als erster österreichischer Bevollmächtigter einnehmen würde.

Oesterreich.

Wien. Durch die plötzlich mit großer Strenge auftretende rauhe Jahreszeit haben Se. k. k. Apostolische Majestät Sich allergnädigst bestimmt gefunden, nachträglich zu dem für den Ankauf von Speisekarten im Monate November l. J. bestimmten Betrage von zweitausend Gulden öst. W. die weitere Summe von **dreitausend Gulden** öst. W. zu dem Ende allergnädigst zu spenden, damit selbe in Barbeträgen an wahrhaft dürftige und würdige Personen vertheilt werde.

Die Wiener Polizeidirektion ist bereits mit der Durchführung dieses Allerhöchsten Befehles beauftragt worden.

Wien Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna hat der Kleinkinder-Bewahranstalt in Fiume 200 fl. zu spenden geruht.

Venedig, 16. Dezbr. Vor einigen Tagen langte mit dem Lloyddampfer aus Triest ein Festungssträfling an, welcher in Folge der letzten Amnestie begnadigt und freigegeben worden war. Da derselbe seine Sträflingskleidung noch trug, so fand er kein anderes Mittel, seine Dankbarkeit für die ihm zu Theil gewordene Gnade zu beweisen, als dadurch, daß er seine Person in der erwähnten Kleidung mit offenbarer Ostentation zur Schau trug. Das Manöver hatte zwar den Erfolg, daß sich ein Schweif von Gassenjungen zu seinem Gefolge bildete, von einer Ovation oder einer wirklichen Aeußerung von Sympathie war jedoch keine Spur zu bemerken, und die Sache endigte damit, daß der Betreffende von der Behörde mit Zivilkleidern versehen wurde.

Deutschland.

Berlin, 17. Dezember. In einer an die dießseitigen Vertreter bei den deutschen Bundesregierungen zur Mittheilung an die betreffenden Minister gerichteten Zirkulardepesche wird deduzirt, wie nach der Ansicht der preußischen Regierung dem Provisorium in den nordalbingen'schen Herzogthümern nur unter der Bedingung Raum gegeben werden dürfe, daß den einzelnen Ständersammlungen von Holstein, Lauenburg und Schleswig bei allen zur ständischen Kompetenz gehörenden Angelegenheiten dasselbe Gewicht beigelegt werde, wie dem dänischen Reichstage, so daß also zu jeder Anordnung, zu jedem Akte der Gesetzgebung ꝛc. die volle Uebereinstimmung der genannten einzelnen Ständeversammlungen mit dem Reichsrathe erforderlich sein würde. Auf diese Weise sind also die deutschen Herzogthümer vor der Majoritätswirthschaft des dänischen Reichstags geschützt. Alle weiteren Pläne, welche Dänemark während des Provisoriums oder durch dasselbe hätte verfolgen können, sind hierdurch natürlich abgeschnitten. Findet man sich in Kopenhagen hierdurch gelähmt, so tritt die Mahnung an die dänische Regierung eben nur um so dringender heran, das fatale Provisorium durch endliche Befriedigung der deutschen Rechte möglichst bald aufhören zu machen. Die russische Regierung, welcher diese Anschauung der preußischen Regierung ebenfalls mitgetheilt worden ist, bezeichnet dieselbe in ihrer Rückantwort als durchaus „korrekt". Daß die deutschen Regierungen ebenfalls beistimmen, ist natürlich als gewiß vorauszusetzen.

Quer durch Holstein soll von Neustadt über Plön nach Brunsbüttel eine Wasserstraße angelegt und so die Ostsee mit der Nordsee in Verbindung gesetzt werden. Die Vorarbeiten dazu sollen schon im nächsten Frühjahre beginnen.

Italienische Staaten.

Der „N. Preuß. Ztg." wird geschrieben: „In Bologna ist man wüthend gegen Farini. Bekanntlich zerfällt seit der Einrichtung der ziemlich lächerlichen Generalstatthalterschaft Buoncompagni's das revolutionäre mittlere Italien in zwei Theile. Toscana unter Ricasoli, und Parma, Modena und Romagna unter Farini. Die Bolognesen hatten gehofft, daß Farini ihre Stadt zum Mittelpunkt und zum Sitz der provisorischen Regierung machen werde; der aber hatte doch Verstand genug, um zu begreifen, daß es eine Verkehrtheit sein würde, zur Hauptstadt seines „Reiches" den Ort zu machen, der zuerst von dem Kongresse zur Ordnung gerufen werden wird. Nun gibt es in Bologna eine aristokratische Fraktion, deren ganzes Dichten und Trachten darauf gerichtet ist, aus Bologna die Hauptstadt irgend eines Staates zu machen, und welche seit dreißig Jahren alle Krisen zu diesem Zwecke auszubeuten suchte. Man kann sich ihren Zorn gegen Farini leicht vorstellen. Weit entfernt, zuzugeben, daß der Diktator die Wahl Modena's aus politischen Gründen getroffen habe, ergeht man sich in den Salons zu Bologna in Spöttereien der bittersten Art und versichert, Farini habe sich dafür rächen wollen, daß der Adel der Stadt Bologna seine Gemalin nicht mit der ihr gebührenden Auszeichnung empfangen habe. Madame Farini war es in der That sehr schlecht ergangen. Sie war nach Bologna in der festen Ueberzeugung gekommen, daß der Adel ihr seine Huldigungen darbringen werde; aber der Adel hat nicht die geringste Notiz von dieser Dame genommen, die sich vor lauter Hoffart nicht zu fassen weiß, seitdem sie aus einer Doktorin eine Diktatorin geworden ist. Auch Buoncompagni ist sehr übel daran; der Aermste hat nicht einmal eine Residenz, es ist ein vagabondirender General-Statthalter „Sans feu ni lieu", und was noch das Schlimmste ist, ohne Gehalt."

Neapel, 10. Dez. Die religiöse Feierlichkeit auf dem Marsfeld bei Capodichini war glänzend, mehr noch des ungeheueren Andranges als der Truppenzahl halber, obgleich bei 10.000 Mann aller Waffengattungen ihr beiwohnten. Leider sind zwei Menschenleben dabei zu beklagen. Zwei Artilleristen verunglückten beim Feuern. Die in Caserta neu errichteten zwei Linien-Infanterieregimenter und zwei Jägerbataillone waren anwesend. Man sieht es denselben nicht mehr an, daß sie guten Theils aus Rekruten zusammengesetzt worden sind. Erst um 2 Uhr hatten alle Truppenkörper defilirt. Dann kehrten der König und die Königin im offenen Wagen, der langen und breiten Furiastraße und dem Toledo entlang, nach dem Schloß zurück. Zwei Brüder des Königs, die Grafen von Trani und von Caserta, befanden sich mit den Majestäten im nämlichen Wagen. Die Blicke der überall dichtgedrängten Menge waren nur auf die Königin gehefftet. In der That eine liebliche Erscheinung! — Es hat ein neuer Kirchenraub stattgefunden, in eben derselben Kirche (mitten in Toledo!) aus der vor kaum zwei Jahren die reichen Votivgaben durch Einbruch geraubt wurden. Damals fielen die Räuber sehr bald der strafenden Gerechtigkeit anheim. König Ferdinand II. nämlich hatte allen Polizei-Agenten ihre Gehaltszahlung bis zur Entdeckung der Schuldigen einstellen lassen. Auf Befehl des jetzigen Königs ist ganz dieselbe Maßregel verhängt worden. Vielleicht führt sie auch zu dem nämlichen Ergebniß.

Rom, 10. Dezember. Ein Vorkommniß im diplomatischen Korps macht in der Gesellschaft viel von sich reden. Der Anlaß kam vom spanischen Gesandten beim heiligen Stuhle, Herrn Rios-y-Rosas, her. Einer jener Familien angehörig, welche in Spanien durch die letzten politischen Umwälzungen aus der Klasse der Rechtsgelehrten zu den höchsten Aemtern gelangten, war er gleich bei seinem ersten hiesigen Auftreten der hohen weltlichen wie geistlichen Aristokratie im Salon keine so willkommene Person, wie

---

leren Bergwinde) — die Feuergarbe wirft dem Hinausschauenden Kohle und Asche in's Gesicht, wie Irrlichter huscht es bald roth bald grün an dem Waggon vorüber, wieder und wieder verschlingt den Train auf Minuten ein Tunnel; man wäre fast versucht, an die Wirklichkeit des dämonischen Schauspiels zu glauben, wenn nicht der Hammerschlag eines Sensenwerkes aus der Tiefe und der freundliche, die Nachtluft durchzitternde Glockenruf aus Klamm, welcher die Mitternachtsstunde verkündet, uns in des Daseins süße Gewißheit zurückriefe. — Endlich eine kurze Rast, der Lärm weicht in beruhigendem Kontraste auf Minuten der majestätischen Stille der Nacht — die Maschine, von Fackelträgern bedient, nimmt Wasser, nur der glühende Kohlenrost unter ihr verkündet das bald wieder beginnende Ringen der Elemente, welche die Macht des Menschengeistes in ihrer gegenseitigen Vernichtung seinen Zwecken dienstbar macht. — Wieder zischt der Zylinder, schlägt das Ventil, und gellt, vom Echo weit hinausgetragen, die Pfeife, — der Funkenregen erhebt sich in prachtvollem Bogen über den weißen, aufqualmenden Rauch, welcher in langgestreckter Nebelwolke in der Tiefe der Bergschlucht versinkt. Endlich ist der Haupt-Tunnel erreicht, wo die Romantik der fast greifbaren Nacht vor dem Luxus des Gaslichtes verschwindet, das wie ein Witz des Mephistopheles aufammt.

Doch in der Hölle sollte mir der Engel nicht fehlen!

Blondchen war, durch den Blitz der Gasflamme erweckt, munter geworden; ich richtete an sie das Wort und fand freundliche Entgegnung. — Sie lehnte um das prachtvolle Nachtbild besser zu übersehen, zum Waggonfenster hinaus, wobei ich, halb über sie gebeugt, ihr auf Befragen die Konstruktion der Lokomotive erklärte — (welchem populären Vortrage sogar eine kurze Verdeutlichung der Macht der strahlenden Wärme und des Hochdruckes nicht fehlte) — und wir genossen nun gemeinschaftlich das bewegliche Schauspiel, welches jedoch an Großartigkeit in eben dem Grade verlor, als es im Absteigen des Niveau's an Ruhe und durch das über die Berge herüber lugende Dämmerlicht an Klarheit gewann. — Plötzlich ballten sich die Nebel der Vorberge zusammen und rollten an den Abhängen in die Thäler, bis nach einigen Minuten der Wolkenschleier riß und am reinen Himmel die herrliche Gottessonne heraufstieg. — Die Reisesäcke und Mäntel erwachten, die Menschen gähnten und fragten nach Kaffeh, und das Feuerroß war wieder zur prosai'schen Dampfmaschine geworden. — Der übrige Theil der Fahrt nach Marburg war der gemüthsreichste meiner ganzen Reise. Das freundliche Kind mir zur Seite ließ mich harmlos plaudernd einen Blick in die Geschichte ihres Herzens und Lebens werfen, welcher mich tief ergriff. — Sie hatte einen älteren Bruder und eine um zehn Jahre jüngere Schwester; früh des Vaters — eines Privatbeamten — durch den Tod beraubt, war sie nach Wien gegangen, um als Gouvernante von dem kleinen Erträgniß ihrer Stellung, gemeinschaftlich mit ihrem Bruder, welcher im kaiserlichen Heere als Infanterie-Oberlieutenant diente, für den Unterhalt der Mutter und Schwester nicht mühelos aber anständig zu sorgen. Seit einem Vierteljahre war die Mutter, welche mit weiblichen Handarbeiten einen kleinen Verdienst erworben hatte, in Folge einer heftigen, sich auf die Sehnerven werfenden Gemüthserschütterung und durch anhaltendes Weinen über den Tod ihres bei Solferino gefallenen Sohnes erblindet; und die Tochter reiste nun nach ihrer Heimat (einem Städtchen in Untersteiermark), um die Mutter in ihrem Jammer zu pflegen und durch ihre Arbeit zu erhalten. Damit aber der ergreifenden Geschichte auch kein Moment des Schmerzes fehle, hatte sie eine ebenso glühende als reine Jugendliebe in Wien ganz hoffnungslos zurückgelassen. „Es ist Alles, Alles schon dagewesen!" sagt Ben Akiba.

Zwei überaus freudenreiche Tage verlebte ich in Marburg. Als ich meine dortigen Freunde umarmte, zerdrückten wir in der Thräne des Wiedersehens zehn Jahre der Trennung; doch schwand die wehmüthige Anwandlung bald vor der Freude der Gegenwart,

„denn mögen wechselnd die Jahre sich gestalten,
„das treue Herz in dir wird mit der Zeit nicht alten!"

Freilich fand ich manche Locke silberbethaut, welche ich goldbraun verlassen hatte; manches liebe Antlitz mit einer Runzel mehr durchfurcht; und als ich Umfrage hielt nach den Einzelnen im Kreise der Genossen von Ehemals, wurde mir manche Todesbotschaft. Unter solchen heiteren und ernsten Begegnungen und Anregungen von wiedererweckten Erinnerungen und — vielleicht todtgeborenen Hoffnungen, wobei die sich noch des „Daseins süßer Gewohnheit" Erfreuenden auf den „alten Sinn in der neuen Zeit" die Gläser erklingen ließen, vergingen mir die freundlichen Stunden.

beispielsweise ein Graf Esterhazy oder Colloredo. Dazu kam, daß er eine von den Umständen gebotene und von wohlmeinenden Spaniern in gleichem Maße gewünschte schärfere Beaufsichtigung der Verwaltung der einst so reichen, aber durch fahrlässige Kontrole stark heruntergekommene National-Stiftung Santa Maria di Monserrato einführte. Die dadurch veranlaßte Revision der Einnahmen und Ausgaben des Hospizes stellte bald heraus, daß hier seit einer Reihe von Jahren arge Unterschleife getrieben worden waren. Es kam ein Fall vor, wo die erkleckliche Summe von 100.000 Piastern nach und nach seitwärts in einen hochwohlgebornen Beutel geflossen war. Daß bei dem ganzen Unterschleife nicht sowohl subalterne, als vielmehr höher gestellte Namen die Hauptrolle spielten, hielt den Gesandten nicht ab, pflichtmäßig gegen sie einzuschreiten, doch mit möglichster Rücksicht. Er hatte aber in ein Wespennest gestochen; Verdruß von allen Seiten war die nächste Folge. Die Intrigue war gleichzeitig beschäftigt, ihn als einen Mann in's Gerede zu bringen, der in gewissen Augenblicken nicht ganz geistig frei sei. Besonders noch sprengte man aus, er habe sich nur deßhalb auf längere Zeit nach Albano in die Einsamkeit zurückgezogen, weil er in Rom vergiftet zu werden fürchtete. Obgleich ein Leberleiden der alleinige Grund seines Aufenthaltes auf dem Lande war, so hat die Klatscherei den Weg doch bis zum Hofe nach Madrid gefunden, und Herr Rios-y-Rosas ist vorläufig zu einem längeren Besuche in amtlicher Weise dorthin geladen.

Frankreich.

Paris. Vizeadmiral Rigault de Genouilly wird im Laufe dieses Monats hier erwartet. Er soll zum Admiral ernannt werden. Frankreich wird während der Expedition gegen 100 Fahrzeuge von verschiedener Größe in den chinesischen Gewässern zählen. Die Verproviantirung der chinesischen Expedition soll, nach einem Beschlusse der Verwaltungsbehörden, von Frankreich aus geschehen. Als Grund für diese sicherlich nicht schwer durchzuführende Maßregel gibt man an, daß die von den chinesischen Kaufleuten gelieferten Waren durchschnittlich sehr schlecht und gefälscht seien. Sämmtliche Landungstruppen der Expedition, zunächst die Marineinfanterie, sollen mit Revolvern ausgerüstet werden.

Der „Moniteur" schildert die Feierlichkeiten, welche am 22. September in Yeddo bei dem Austausche der Ratifikationen des zwischen Frankreich und Japan im vorigen Jahre abgeschlossenen Vertrages stattgefunden haben. Der Austausch wurde im Ministerium des Auswärtigen vorgenommen, in jenem Theil der Umwallung, wo sonst nur die höchsten Würdenträger des Landes zugelassen werden. Der Apostolische Vikar der japanischen Mission, Abbé Girard, prov. Dolmetsch im französischen Generalkonsulat, fungirte dabei im vollen geistlichen Ornate.

Großbritannien.

Die englische Post bringt Nachrichten aus **Gibraltar,** denen zufolge Erzherzog Ferdinand Max nebst Gemalin dort vom 28. November bis 3. Dez. verweilten und sodann mit der Dampffregatte Kaiserin „Elisabeth" nach Madeira abgingen; es hieß, die Reisenden würden die Azoren und die canarischen Inseln besuchen.

Die Post aus **Calcutta** vom 10. ultimo bringt den Wortlaut des Sunnud, d. i. der Ländereienübergabe an die Grundbesitzer von Oude. Es heißt darin wörtlich: „Es wird Ihnen dieser Sunnud eingehändigt, damit Allen, die es angeht, hiemit bekannt werde, daß der Güterkompler . . . auf Sie und Ihre Erben für alle Zeiten übertragen ist, wogegen ein jährlicher Pachtzins, der von Zeit zu Zeit fixirt werden soll, zu entrichten sein wird, und alle Waffen abgeliefert, alle Forts zerstört, jedwedes Verbrechen verhütet und angezeigt, jeder von Ihnen geforderte Dienst geleistet und unablässig Treue, Loyalität, Eifer und Anhänglichkeit der britischen Regierung gegenüber, zufolge dem von Ihnen unterzeichneten Dokumente bethätigt werden sollen, widrigenfalls die auf Sie und Ihre Erben gegenwärtig übertragenen Rechte und Titel jederzeit annullirt sein sollen. — Es ist ferner eine Bedingung dieser Lebensertheilung, daß Sie, so viel es in Ihrer Macht liegt, das Aufblühen des Ackerbaues auf Ihrem Gute fördern, und daß alle Ihre Untersassen in dem Genusse aller Ihrer früheren subordinirten Gerechtsame geschützt bleiben. So lange Sie und Ihre Erben den aufgezählten Verbindlichkeiten getreu nachkommen, wird die brutsche Regierung Sie und Ihre Erben als Eigenthümer der oben genannten Ländereien schützend anerkennen."

Man ersieht aus diesem Dekret, daß sich die Regierung vorbehalten hat, den Pachtzins je nach dem Ertrage der Güter zu modifiziren und damit fallen die Bedenken weg, welche von „Times" und andern englischen Blättern in volkswirthschaftlicher Beziehung gegen diese Verfügung erhoben worden waren. Die anderen Stipulationen sind von untergeordneter Bedeutung.

Am glänzendsten — so schreibt der „Times"-Korrespendent, dem auch einige Mittheilungen zu verdanken sind — wurden einige von den in Lucknow angesiedelten Europäern belohnt. Sie hatten freilich die größten Verluste erlitten und sich überdieß gut geschlagen.

Spanien.

Aus **Madrid,** 10. Dez., wird gemeldet, daß am Feste Mariä Empfängniß in der Schloßkapelle, in Gegenwart der Königin und des Königs die Einsegnung der beiden Fahnen stattfand, welche die beiden Majestäten der afrikanischen Armee verliehen haben. Nach der Kirchenfeier wurden die Fahnen dem Kriegsminister zur Uebermittlung an die Armee übergeben.

Am 9. wurden die Mauren durch 4000 Mann Infanterie und 6000 Pferde verstärkt, wie man glaubt, unter Befehl Muley-Abba's. Die Spanier verloren am 8. einen Oberoffizier, der getödtet wurde und hatten 3 Verwundete. Der Verlust der Mauren bis zum heutigen beläuft sich auf 5000 Mann. Zu Tetuan wüthete die Cholera.

Todesfall.

In Berlin ist am 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr der Jüngere der beiden berühmten Sprachforscher Grimm, Prof. Wilhelm Grimm gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 18. Dez. Die gestrige Bürgerschaftssitzung dauerte bis 1 Uhr Nachts. Sämmtliche Redner, Einer ausgenommen, haben den Rathsantrag in der Verfassungssache als unannehmbar dargestellt. Die Linke wollte sofortige Verwerfung und Erwählung eines Ausschusses zur Angabe der nach Ansicht der Bürgerschaft allein zulässigen Aenderungen. Das Zentrum wollte vor der Verwerfung erst den Bericht eines besonderen Prüfungsausschusses anhören, was angenommen und worauf der Ausschuß gewählt wurde.

Dresden, 19. Dezember. Das heutige „Dresdener Journal" bringt ein Telegramm aus St. Petersburg vom 18. d. M., wonach die Nachricht eingelaufen war, daß der gesammte Kaukasus, einen kleinen Stamm ausgenommen, sich unterworfen habe. Boriatinsky ist zum Marschall ernannt worden. Fürst Gortschakoff soll am 27. Dezember nach Paris abreisen.

Paris, 19. Dez. Prinz Jerome befindet sich besser.

Paris, 21. Dez. Gerüchtweise sollen die Zinsen der Schatzscheine ermäßigt werden. Morgen erwartet man im „Moniteur" einen Bericht über die Finanzlage.

Paris, 20. Dez. Das „Pays" meint auch, daß der Kongreß am 20. Jänner zusammentreten werde.

London, 19. Dezember. Eine Depesche aus Corfu kündigt an, daß bei der Eröffnung des Parlaments am 12. d. M. von 42 Deputirten nur 30 erschienen waren, welche sämmtlich gegen die Einmischung des Lord-Oberkommissärs in die Angelegenheiten des Parlaments protestirten. Wahrscheinlich wird das Parlament aufgelöst werden.

Die neuesten Nachrichten aus Gibraltar melden, daß auf der Rede von Algesiras fünf französische Schiffe lagen.

St. Petersburg, 18. Dezember. Mohamed Hamin, Häuptling im Kaukasus, hat sich Rußland unterworfen.

Petersburg, 19. Dezbr. Detailberichte aus dem Kaukasus melden, daß der Stamm, der sich neuerlich unterwarf, die Abadzeken, über 100.000 Seelen zählt. Auch noch die übrigen Stämme bereiten sich zur Unterwerfung. Die Petersburger Blätter brachten sämmtlich die betreffende Neuigkeit.

Neuestes aus Italien.

Modena, 15. Dez. Farini ist gestern nach Bologna zurückgekehrt; er will neuerdings wieder eine Deputation nach Paris schicken.

Florenz, 15. Dez. Die revolutionäre Regierung hat den toscanischen Generalkonsul in Algerien, Serarez, abgesetzt.

Bologna, 14. Dez. Fanti ist hier eingetroffen. General Rosetti, der die Bologna-Division kommandirt, wird heute erwartet. Am 7. d. M. wurden in Perugia die Urtheile wegen der Vorfälle am 20. Juni veröffentlicht. Vier Individuen sind zum Tode, drei zu 5—15jähriger Galeere verurtheilt. Die Universität in Perugia bleibt dieses Jahr geschlossen. Fanti verbot, aus einem Korps des Ligaheeres entlassene Soldaten in ein anderes aufzunehmen.

Neapel, 14. Dez. Hier sollen in den letzten zwei Nächten einige Verhaftungen vorgenommen worden sein. Anlaß dazu bot die Entdeckung einer Winkeldruckerei, welche Garibaldi'sche Subskriptionen verbreitete.

Marburg ist eine Stadt der Zukunft und schon jetzt eine capitale en miniature, welche ihren glänzenden Aufschwung der Eisenbahn verdankt und wohl noch Bedeutenderes zu erwarten hat. Ist erst — was wohl noch im Laufe dieses Jahrhunderts stattfinden dürfte — der Anschluß an den Kärntner Schienenweg hergestellt, welcher den Wein und die Zerealien Steiermark's und Ungarn's aufnehmen, dagegen die Erzeugnisse der Montan-Industrie des abgeschiedenen Kronlandes abführen wird, so kann Marburg der Knotenpunkt des süd-österreichischen Handels werden und selbst der Hauptstadt Graz Konkurrenz machen. Die Bewohner der Stadt verstehen und erfüllen aber auch ihre Aufgabe. Mehrere neue Etablissements in vollem Style einer Großstadt sind entstanden, wie das elegante Pomprein'sche Hotel zum »Erzherzog Johann," die Kaffehhäuser bieten einen trefflichen Moccatrank, den behaglichsten Komfort des Aufenthaltes und schöne Billards; dagegen ist die Straßenreinigung und die Stadtbeleuchtung mit verkümmernden Oelflämmchen nach rein-urzuständlich. Die Aedilen Marburg's können von dem Vorwurf der Ueberstürzung vollkommen frei gesprochen werden. Zwei besondere Zierden hat die Stadt in der letzten Zeit durch die, mit der Verlegung des Lavanter Bischofsitzes nach Marburg verbundene Adaptirung der Pfarrkirche zum Dom, und durch das, eine halbe Stunde von der Stadt entfernte großartige Kadetten-Institut erhalten. — Die Pfarrkirche ist höchst glanzvoll aber nicht in künstlerischer Vollendung für den erhabenen Zweck umgestaltet worden. Die Räumlichkeiten sind licht und imposant, ihre Vertheilung edel; der Styl ist ein gemischter (mittel-deutsch-byzantinisch), und der mit Vergoldungen überladene Hochaltar macht den Eindruck des Zerstreuenden. Das Kadetten-Institut, drei Stock hoch, aus drei hundert Fenstern blickend, und mit einer weiten Umfriedigungsmauer umzogen, fesselt schon von Ferne den Blick welcher in der Nähe mit Vergnügen auf der edlen Architektonik des herrlichen Gebäudes verweilt. Leider wird die Harmonie des Ganzen durch das unverhältnißmäßig kleine Haupt-Portal etwas gestört. — Auf mein spezifisch Klagenfurter Bewußtsein machte der Umstand, daß man in dieser, der Hauptstadt Kärntens am nächsten gelegenen Stadt Steiermark's gar Nichts von unserem Leben und Treiben bemerkte, einen schmerzlichen Eindruck; trotz der zahlreichen verwandtschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen zwischen diesen zwei Städten, trotz der Gemeinsamkeit vieler und wichtiger Interessen der beiden Kronländer ist der Verkehr und der geistige Rapport gleich Null. Wer möchte auch, wenn er die Wahl bei einer Lustreise hat), sechszehn bis achtzehn Stunden Carriol-Vergnügen von Marburg bis Klagenfurt der kaum zwölfstündigen heiteren Eisenbahnreise nach Triest oder Wien vorziehen. Mit welchen Verhängnissen aber die Postwagentour nach Klagenfurt verbunden ist, sollte ich erfahren! — Ich kann endlich nicht von Marburg scheiden, ohne noch mit einem Worte des freundlichen Theaters zu gedenken, welches einer kleinen Hof-Residenz würdig ist. In zweckmäßiger Anlage und geschmackvoller Ausführung befriedigt es selbst die strengsten Anforderungen der Kunst, und Marburg beschämt durch sein Kunstinstitut manche bedeutendere und mittelreichere Stadt. — Die Gesellschaft, welche heuer unter der Leitung des Direktors Sallmayer den Musentempel bezogen hat, besteht überwiegend aus jugendlichen, talentirten Mitgliedern und erfreut sich einer sehr theilnehmenden Unterstützung seitens des Publikums. Das Repertoir bietet zahlreiche Novitäten, das Arrangement der Szene ist geschmackvoll und die Vorstellungen zeigen von richtigem Kunstverständniß einer umsichtigen fleißigen Regie.

Ich hatte den Nachmittag des letzten Tages meines Aufenthaltes in Marburg im Kreise lieber Freunde überaus fröhlich zugebracht. Wir hatten in der Erinnerung an unvergeßliche Stunden der Vergangenheit und in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen bis zur abendlichen Dämmerung getafelt; — was Wunder, daß der heitern Emotion eine kleine Abspannung folgte, welche mich nicht ohne Sehnsucht an einen behaglichen Schlaf im Postwagen denken ließ, um in dem schönen Alpenlande meine Heimat unter den frischen Reizen eines thauigen Oktober-Morgens zu erwachen. — Diese Sehnsucht wuchs sich sogar zur Hoffnung aus, als mir ein bewährter Freund unserer Tafelrunde — das Fatum des Marburger Postschicksales — einen Sitz im Hauptwagen in fast sichere Aussicht stellte, wofern — was nicht wahrscheinlich sei, — keine für die Winterreise prä-notirten Passagiere telegraphirt würden. Und es schlug sieben, es schlug acht Uhr, — nur noch eine Stunde des Zweifels. Der Telegraph schwieg, mein Herz hüpfte eine ganze Freudenpolka!

(Schluß folgt.)

Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: F. Bamberg.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 22. Dezember 1859.

Effekten.

5% Metalliques	72.90	ö. W.
5% National Anlehen	79.70	ö. W.
Bankaktien	900.	ö. W.
Kreditaktien	241.50	ö. W.

Wechsel.

Augsburg	106.25	ö. W.
London	123.60	ö. W.
K. k. Münz-Dukaten	5.85	ö. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 21. Dez. 1859.

	Geld.	Ware.
K. Kronen	16 86	—
Kais. Münz-Dukaten Agio 123½%	5.84	—
dto. Rand- dto. „	5.84	—
Napoleonsd'or „	9 88	—
Souverainsd'or „	17.—	—
Friedrichsd'or „	10.55	—
Louisd'or (deutsche) „	10 08	—
Engl. Sovereigns „	12.42	—
Russische Imperiale „	10 08	—
Silber	122 75	—
„ Coupons	123 25	—
Preußische Kassa-Anweisungen	1.86.	1.87

Eisenbahn-Fahrordnung
von Wien nach Triest.

		Abfahrt Uhr	Abfahrt Min.	Ankunft Uhr	Ankunft Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
„ Graz	Nachm.	5	28	—	—
„ Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
„ Graz	Früh	5	45	—	—
„ Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
„ Laibach	Mittag	12	35	—	—
„ Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
„ Laibach	Nachts	12	—	—	—
„ Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

Fremden-Anzeige.
Den 21. Dezember 1859.

Hr. v. Fustinioni, k. k. Kriegs-Kommissär, und — Hr. Conrad, Realitätenbesitzer, von Graz. — Hr. Scherbinsay, russ. Lieutenant, und — Hr. Boboritin, russ. Kapitän, von Petersburg. — Hr. v. Langer, Gutsbesitzer, von Ponovitsch. — Hr. Schröder, — Hr. Hummel, und — Hr. Scharl, Kaufleute, — Hr. Goldschmid, Großhändler, und — Hr. Baschiero, Weinhändler, von Triest. — Hr. Pharmacides, Handelsmann, und — Hr. Ordile, Chyrurg, von Wien. — Hr. Terchswilisch, Kaufmann, von New-York. — Hr. Mandich, Kaufmann, von Cattaro. — Hr. Bonoldi, Künstler, von Wilna. — Hr. Constantin, Grundbesitzer, von der Walachei.

3. 2264. (1)

Annonce.

Die Wirthshaus-Lokalitäten der Agramer bürgerlichen Schießstätte sind mit 1. März 1860 zu vergeben. Die Bedingnisse können bei dem Herrn Ober-Schützenmeister **Friedrich Horaček** eingesehen werden.

Agram am 10. Dezember 1859.

Vom Comitee der bürgl. Schützengesellschaft.

3. 2255. (1)

Auf dem Gute Žitomir bei Civil St. Ivan in Kroatien, 8 Meilen von Pöltschach, sind 600 Eimer guten weißen Weines, und zwar 400 Eimer 1857er u. 200 Eimer 1859er zu beliebigen Parthien gegen annehmbare Preise aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei der Eigenthümerin des Gutes, Frau **Antonie v. Švagel**, Franko Post: Civil St. Ivan.

3. 2265. (1)

Einladung zur Pränumeration
auf den vierzehnten Jahrgang der

österreichischen Zeitschrift für Pharmacie.

Herausgeber: **Dr. M. Ehrmann.**

Verantwortlicher Redakteur: **Josef Ehrmann.**

Die **österreichische Zeitschrift für Pharmacie** erscheint am 1. und 15. eines jeden Monates, jährlich mindestens 30 Bogen Text nebst mehreren Beilagen, und **kostet mit Inbegriff der portofreien Zusendung durch die Post ganzjährig 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 kr. ö. W.**

Die Pränumerationsbeträge wollen **franco** eingesendet werden an

die Redaktion der österr. Zeitschrift für Pharmacie,
Wien, Stadt, Rauhensteingasse Nr. 933.

Z. 2084. (3)

NEUESTE DAMEN-SPENDEN.

PARIS, Rue St. Anne 65. LONDON, 35 Dean-Street. NEW-YORK, 67 Liberty-Street. LEIPZIG, Poststrasse I. B. WIEN, Graben 618.

Aus dem Verlage der Administration der »IRIS« in Graz sind zu beziehen, und empfiehlt sich zur prompten Besorgung insbesondere die Buchhandlung **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach:

XII. Jahrg. **IRIS.** 1860.

Original Pariser & Wiener

DAMEN-MODEN-ZEITUNG.

Wöchentlich in 4 Ausgaben erscheinend
Quartal-Preise incl. Stempel:

3 fl. 62 Nkr. für Ausg. 1, mit jährl. 125 Kunstb.
2 „ 62 „ „ „ 2, „ „ 100 „
1 „ 62 „ „ „ 3, „ „ 50 „
1 „ 12 „ „ „ 4, „ „ 40 „
} und 100 Bog. Text.

Ausführliche Prospecte stehen gratis zu Befehl.

OLLA-POTRIDA.

30 BLÄTTER, BLÜTHEN & FRÜCHTE

aus dem üppigen Füllhorn des nebigen Journals.
Hochquart. Elegant geb. 1 fl. ö. W.

Enthält: 6 gravures **de modes**, col. — 2 modèles de **lingeries**, col. — 2 dessins de **tapisseries**, col. — 1 **saison-tableau** en double format. — 2 Musterbogen von **weiblichen Kunstarbeiten.** — 2 Patronbogen von **Putzwaren** und **Leibwäsche.** — 1 **Garderobe**-Patronbogen in doppelter Grösse. — 1 **Musik**-Beilage. — 4 Bogen **Unterhaltungs**-Lectüre. 4 Mappen artist.-technische **Kunstschule**, etc. etc.

ALBUM FÜR NAMEN-STICKEREI.

Cahier I. Quarto, 2. vermehrte Auflage. 1860.
26 Blätter in Farbendruck auf Satiné-Lackpapier. Preis: 1 fl. 50 Nkr.

Diese dem Toilette-Tische unentbehrliche Zierde wurde durch Vermittlung der vorzüglichsten Kalligrafen Deutschlands, Englands und Frankreichs im modernsten Style ausgeführt und bringt Tausende von **Buchstaben** (einzeln und verschlungen) — Hunderte von weiblichen **Taufnamen** (sinnig gruppirt) — Vollständige grosse und kleine **Alfabete** (einfache und verzierte) — **Laub-** und **Blumen-**Schriften so wie **Gewinde** (in allen Dimensionen) — **Zahlen, Kronen, Emblems** u. s. w. u. s. w.

☞ Für Iris-Abonnenten wurde zugleich **eine billigere Ausgabe** (zu 1 fl. öst. Währ.) in 25 Blättern veranstaltet, welche nur auf besonderes Verlangen folgt.

3. 1887. (9)

Beachtenswerth!

Die größten Lager
von Bett-, Sofa- und Salon-Teppichen,
im Preise von fl. 4.50 bis fl. 50.

fertige **Matratzen** von fl. 9. — bis fl. 20. — **abgenähte Baumwoll- & Seiden-Bett-Decken** von fl. 3.50. bis fl. 12. — **Fenster-Rouleaux** in braun-, grün-, grau- und färbig-gemalten Landschaften, im Preise von fl. 1.70. bis fl. 4. — **Regenschirme** von fl. 1.50. bis fl. 10., — befinden sich in der

Schnitt- & Modewaren-Handlung
des **Albert Trinker,** am Hauptplatze Nr. **239.**

3. 2192. (2)

Holzkohle.

Das Waldamt der Herrschaft Zobelsberg hat für den Verkauf von Holzkohlen in allen gewünschten Quantitäten ein Depot in Laibach errichtet, und besorgt diesen Verschleiß Herr Johann Komar, Hs.-Nr. 40, Krakauer-Vorstadt, zu den festgesetzten billigsten Preisen, u. z. den österr. Metzen à 30 kr. ö. W.

Der heutigen Zeitung liegt eine Annonce des **„BAZAR"** pro **1860** bei, worauf bei **Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach Pränumeration angenommen wird.